

Keine Grippe

Ich bin die Tochter eines Mannes (Jahrgang '33), für den Frauen nur zwei Funktionen hatten: Den Mund halten und die Beine breit machen, um „Stammhalter“ zu produzieren. Wir vier Töchter waren in seinen Augen nur „dumme Weiber“. Mein ganzes Leben war ein einziger Versuch, ihm zu beweisen, dass ich NICHT in seine Schubladen passe. Sogar als mein erstes Kind per Not-Kaiserschnitt zur Welt kam, war sein einziger Kommentar: „*Da kannst mal sehen, wie unfähig du bist... nicht mal Kinderkriegen kannst vernünftig!*“

Meine Mutter war in diesem Muster gefangen. Sie nannte mich „Dreckschwein“, als sie mich bei der Selbstbefriedigung erwischte, und „Flittchen“, als ich mit 17 die Pille wollte. Sie prophezeite mir, ich würde nie einen Mann abbekommen, der für mich sorgt, weil ich mich nicht wie eine „anständige Frau“ benehme.

Ich blieb aber laut statt zu tun, was von mir erwartet wurde. Als mir ein Ausbilder beim Erste-Hilfe-Lehrgang seinen Zimmerschlüssel für „Nachhilfe“ zuschob, schob ich ihn mit ausgestrecktem Mittelfinger zurück. Die Quittung: Ich rasselte durch die Prüfung, obwohl ich zu den Besten gehörte. Eine Ausbildung zur Motorradmechanikerin wurde mir verwehrt, weil der Betrieb keine Frauentoiletten hatte – die Ausschreibung für Frauen war nur eine gesetzliche Pflichtübung, eine Farce.

Dann passierte es. Im ersten Moment hielt ich das, was mein damaliger Partner tat, für ein Machtspiel. Ich habe ihn nicht direkt angezeigt, weil ich mir nicht sicher war: Erfüllt das überhaupt den Tatbestand einer Vergewaltigung? Darauf bin ich erst im Laufe der folgenden Tage und Wochen gekommen. Ich hatte körperliche Beschwerden, Schmerzen, als hätte ich mir eine heftige Grippe eingefangen. Ich wartete auf Fieber, das aber nicht kam. Dann hab ich mich meiner Hausärztin anvertraut, welche mich ermutigte, Hilfe beim Weißen Ring zu suchen. Auch meine Gynäkologin gab mir Mut. Ich erstattete Anzeige.

Was dann folgte, war eine zweite Vergewaltigung durch das System. Ich wurde von Frauen vernommen – Kriminalbeamtin, Staatsanwältin, Richterin. Und von allen kamen die gleichen Fragen: *Was haben Sie getragen? Haben Sie ihn provoziert? Hätten Sie das nicht kommen sehen müssen?* Der Täter bekam eine Bewährungsstrafe. Die Begründung der Justiz stinkt zum Himmel: Da wir vorher einvernehmlichen Sex hatten, gab es Strafminderung. Als hätte man durch ein einmaliges „Ja“ einen Freifahrtschein für Gewalt unterschrieben.

Vier Jahre lang beschuldigte er mich der Falschanzeige. Ich musste durch aussagepsychologische Gutachten, er durfte schweigen. Die Schmerzen von damals bin ich nie losgeworden. Heute heißen sie: Fibromyalgie-Syndrom mit Fatigue als Folge einer posttraumatischen Belastungsstörung. 100 % Erwerbsminderung, Rente, Pflegegrad 3.

Nach dem Urteil, als er mit Bewährung nach Hause gehen durfte, bin ich noch mal zusammengeklappt. Ich fühlte mich, als sei mein ganzer Kampf umsonst gewesen. Aber meine Wut auf ihn hat mich irgendwann rausgetrieben – ich dachte: Wenn ich jetzt aufgebe, hat er gewonnen. Dann hat er es geschafft, mein Leben zu zerstören.

Mit ordentlich Schiss in der Hose meldete ich mich wieder in einer Online-Community an. Zuerst nur schriftlich, ganz vorsichtig. In diesen fünf Jahren davor hatte mir sexuell eigentlich nichts gefehlt. Ich sehnte mich manchmal nach Kuseln, aber das war eigentlich der Wunsch nach Geborgenheit, danach, den Kopf abzuschalten. Mein Kopf war vollauf mit der Verarbeitung des Traumas beschäftigt.

Online lernte ich schließlich einen Mann kennen. Ich war von Anfang an ehrlich, öffnete mich ihm gegenüber. Er verstand, dass ich für ein Date nicht zur Verfügung stand. Er drängte mich nicht. Und irgendwann kam der Wunsch nach einem Treffen ganz von alleine.

Ich nahm all meinen Mut zusammen und fuhr zu ihm. Er war anständig und respektvoll. Er hielt den nötigen Abstand, ließ mir den Raum und die Zeit, die ich brauchte, um warm zu werden. Er war geduldig und machte keine Anstalten – bis ich von selbst den Körperkontakt suchte. Durch ihn konnte ich meinen Körper wieder neu entdecken. Es war wunderschön.